



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Kerstin Celina, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Jürgen Mistol, Gisela Sengl, Christine Kamm, Ulrich Leiner** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Finanzierung des Kinderpalliativteams in Unterfranken sicherstellen!

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert sich dafür einzusetzen (u. a. zum Beispiel durch einen Appell an die Krankenkassen), dass die spezialisierte ambulante Kinderpalliativversorgung in Unterfranken aufrecht erhalten bleibt.

Die Staatsregierung wird außerdem aufgefordert zu prüfen, wie die spezialisierte ambulante Kinderpalliativversorgung durch den Freistaat Bayern in ausreichendem Maße gefördert werden könnte, so dass diese Palliativ-Care Teams nachhaltig kostendeckend arbeiten können.

Begründung:

Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) ist seit 2007 gesetzlich verankert und wurde in Oktober 2017 in Unterfranken als letzter Region Bayerns dank des Engagements des Malteser Hilfsdienstes e.V. umgesetzt. Die Regelung ermöglicht ambulanten Palliativ-Care Teams, junge und jugendliche Patientinnen und Patienten mit lebensverkürzenden Erkrankungen zu Hause zu versorgen. So können lange Krankenhausaufenthalte vermieden werden und schwerkranke Kinder gemeinsam mit ihren Eltern und Geschwistern die verbleibende Zeit in der vertrauten häuslichen Umgebung verbringen.

Der Malteser Hilfsdienst hat sich bereit erklärt, die offizielle Trägerschaft für das Kinderpalliativteam Unterfranken zu übernehmen, nachdem sämtliche Kinderkliniken in Unterfranken zuvor aus unterschiedlichen Gründen eine eigene Trägerschaft ausgeschlossen, die Notwendigkeit eines solchen ambulanten Palliativ-Care Teams aber immer unterstrichen haben.

Das SAPV-Team in Unterfranken erfüllt alle Anforderungen der Krankenkassen, ist 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche erreichbar und betreut derzeit eine Vielzahl von Kindern und Jugendlichen – aber ohne eine gesicherte Finanzierung durch die Krankenkassen. Das Finanzierungsangebot der Krankenkassen hat der Malteser Hilfsdienst als viel zu niedrig abgelehnt, derzeit finanziert sich das Palliativ-Care Team aus Spenden. Nach Angaben des Malteser Hilfsdienstes sind die Krankenkassen zwar bereit die spezielle Situation in Unterfranken in der Vergütung teilweise zu berücksichtigen, ihr Angebot liegt aber trotzdem 16 Prozent unter der für den Malteser Hilfsdienst notwendigen Vergütung. Dies würde für den Malteser Hilfsdienst langfristig eine jährliche Unterdeckung i. H. v. mindestens 115.000 Euro bedeuten.

Der Aufbau der Kinderpalliativteams liegt im Verantwortungsbereich der Selbstverwaltung. Das Vergütungssystem in Bayern sieht einen Pauschalbetrag pro Patient pro Quartal vor. Damit sollten die Kosten, die durch die Betreuung der Patientinnen und Patienten entstehen, abgedeckt werden. Auch andere Palliativ-Care Teams, insbesondere diejenigen, die nicht an Uni-Kliniken, wie in diesem Fall, angesiedelt sind, haben finanzielle Probleme, da die Pauschale nicht ausreicht.

Die Förderung der wertvollen Arbeit der SAPV ist nicht nur die Aufgabe der Krankenkassen, sondern auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Kinderpalliativteams können zwar in ihrer Aufbauphase eine Anschubfinanzierung des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege in Höhe von bis zu 15.000 Euro pro Team erhalten. Dies reicht aber nicht aus.

Jedes Jahr sterben etwa 50 Kinder und Jugendliche in Unterfranken an einer unheilbaren Krankheit. Wenn sich bei diesen jungen Menschen das Lebensende abzeichnet, wird es für viele Familien immer wichtiger, die verbleibende Zeit gemeinsam zu Hause verbringen zu können und nicht ständig im Krankenhaus sein zu müssen. Sie möchten nicht mehr getrennt sein – voneinander, von Freunden, vom gewohnten Umfeld, der lieb gewonnenen Umgebung. Aber das gelingt nur mit adäquater qualifizierter medizinischer und pflegerischer Unterstützung, die nachhaltig und leistungsgerecht finanziert ist.